

# SCHAFFHAUSER BAUER

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

## POLITIK

### Eine Frage des Luxus

VON NORA WINZELER



Zwei Hände sind es mittlerweile, an deren Finger ich meine letzten Kolumnen abzählen kann, und das heisst für mich, gut zu überlegen, wie ich alles, was mich bewegt und beschäftigt und mir unter den Nägeln brennt, noch unterkriege in dieser Spalte hier.

Da wäre zum Beispiel das Thema Energie. Aktuell die Diskussion um die 2000-Watt-Gesellschaft etwa, welches mich angesichts zum Teil recht sonderbar anmutender Leserbriefreize reizt. Doch hat das mit der Landwirtschaft ja nicht wirklich zu tun und gehört demzufolge auch nicht hierhin – oder doch? Doch, hat es sehr wohl, wenn wir in Zukunft wieder vermehrt auf lokale und regionale Kreisläufe setzen wollen – oder müssen, je nachdem, ob dies als Chance oder als Einschränkung aufgefasst wird. Aber einschränken lassen will sich ja niemand, nein, um Gottes willen nicht, sowieso nicht, wenn das Geld in Massen vorhanden ist und wir uns allen jeglichen Luxus leisten können, so wie es uns gerade beliebt, und uns damit auch den Luxus leisten, mit unseren Ressourcen mehr als verschwenderisch umzugehen.

Doch dass wir unserer Landwirtschaft angesichts der ungebremsten Wachstumsstrategien, Sorge tragen müssen, das wird mir wohl niemand absprechen. Mit der neuen Agrarpolitik hat der Bund der Landwirtschaft nun seinen Stempel aufgedrückt – mehr Geld fürs Berggebiet, mehr Geld für diejenigen, die auf die Ökologie setzen, weniger aber für produzierende Betriebe mit Tieren im Talgebiet. Viele Bauern stehen deswegen vor der Frage, setze ich in Zukunft noch mehr auf Ökologie und versuche so die fehlenden Erträge mit Zahlungen des Bundes zu optimieren oder aber verzichte ich, zumindest teilweise, auf die Direktzahlungen und erhöhe die Produktion, um damit das Einkommen zu sichern. Bleibt nur offen dabei, ob sich die Schweizer Bevölkerung mit einer solchen Politik am Ende nicht ins eigene Fleisch schneidet.

## SCHWEIZER BAUERNVERBAND

### Keine Kürzungen des Agrarbudgets

Heute Donnerstag treffen sich die Delegierten des Schweizer Bauernverbandes zur alljährlichen Versammlung im Kursaal in Bern. Auf der Traktandenliste steht neben den ordentlichen Geschäften auch die Verabschiedung einer Resolution an die Adresse von Bundesrat und Parlament. In dieser appelliert der SBV an den Bund, die im Rahmen der AP 2014/17 gemachten Versprechen einzuhalten, und fordert, dass der Rahmenkredit für die Landwirtschaft für die Jahre 2014–17 nicht gekürzt wird. NW

### Gut, gibt's die Schweizer Bauern und Bäuerinnen

## Grasende Gänse auf der Wiese

Auf dem Hof von Corinne und Jürg Baumann in Oberhallau haben Gänse Einzug gehalten. Die Idee dreier Studenten, Gänse als Weidegänse grosszuziehen und zu vermarkten, hatte die beiden vor zwei Jahren überzeugt. Seitdem ist von April bis November in ihrem Trüffelgarten eine ganze Schar von Weidegänsen anzutreffen.

VON NORA WINZELER

Wer bei Corinne und Jürg Baumann auf dem Hof vorfährt, muss sich hüten, nicht etwa vor dem Schäferhund, der zur Familie gehört, sondern vor zwei Gänsen. Sie sind aus der ersten Gänsegarde übrig geblieben, welche die Baumanns letztes Jahr auf ihren Hof geholt haben. Es war ein Artikel in einer Landwirtschaftszeitung, welcher die beiden dazu verleitet, sich der Aufzucht und Vermarktung von Weidegänsen anzunehmen. «Eine ideale Ergänzung zu unserem Betrieb mit den Reben und dem Ackerbau», sagt Corinne Baumann, die sichtlich Freude gefunden hat an dem Federvieh. Über den Verein Weidegans.ch bekamen sie im Frühling 2013 die ersten 20 Gösse geliefert, wie die jungen Gänse genannt werden. Recht unbeholfen seien diese zu Beginn, sodass, egal wie viel Platz vorhanden sei, immer ein Knäuel entstehe. Mit sechs bis acht Wochen kommen die jungen Gänse auf die Weide, wo sie mit Vorliebe grasen. «Die Wiese sieht nachher aus wie gemäht», stellt Jürg Baumann fest. Am liebsten seien die Gänse auf ebenem, gut überblickbarem Gelände. Nur selten weiden sie inmitten der Bäumchen des Trüffelgartens, welcher ebenfalls eine Idee der Baumanns war. Dabei sind die Gänse ansonsten pflegeleicht, freuen sich, wenn es zur Ab-



BILD NORA WINZELER

Die Gänse der Familie Baumann in Oberhallau sind neugierig und kommen gerne näher, wenn sie Besuch kriegen.

wechslung mal Rüebli oder Äpfel gibt, legen aber auch nur mit Gras schnell an Gewicht zu. Gegen Ende des Jahres erhalten sie zudem etwas Gerste, um noch ein wenig mehr anzusetzen, bevor sie unters Messer kommen und als Martini- oder Weihnachtsgans auf dem Tisch landen.

Investitionen waren keine grossen nötig, um in die Gänsehaltung einzusteigen. Ein ehemaliger Kühlwagen wurde als Nachtquartier umgebaut, damit die Gänse sicher vor Fuchs und Marder sind. Als Schwimmgelegenheit dienen zwei Wannen. «Das Wasser ist das grösste logistische Problem», so

Jürg Baumann. Gänse sind Wassertiere und hätten am liebsten fließendes Wasser, was aber nicht so einfach zu bewerkstelligen ist. Zur Not tun es nun auch die Wannen, doch hier sind die beiden noch auf der Suche nach einer besseren Lösung.

### Gütesiegel Weidegans.ch

Die Idee mit den Weidegänsen hatten drei Studenten, welche für ihre Abschlussarbeit ein Geschäftsmodell entwickelten. Wer bei der Sache mitmachen will, wird Mitglied des Vereins Weidegans.ch und bestellt über den Verein die Gösse und das Aufzuchtfutter. Bei der Aufzucht der Gänse hält er sich an die Produktionsrichtlinien, welche der Verein festgelegt hat, und kann dafür auch das Gütesiegel Weidegans.ch für sich beanspruchen. Zudem sind alle Mitglieder auf der Internetseite des Vereins ersichtlich und helfen einander aus, wenn jemand nicht genügend Gänse liefern kann. Die Vermarktung der Gänse ist jedoch Sache jedes einzelnen Vereinsmitgliedes. «Am Anfang hatte ich schon etwas Bedenken, ob wir die Gänse am Schluss nicht alle selber essen müssen», sagt Corinne Baumann rückblickend. Doch ihre Bedenken waren unbegründet. Neben den eigenen 20 Gänsen konnten sie weitere 10 Gänse anderer Vereinsmitglieder verkaufen, sodass keine einzige übrig blieb für den eigenen Weihnachtsbraten. Dieses Jahr haben die Baumanns 50 Gänse aufgezogen, welche alle in diesen Tagen in die Metzgerei kommen. «Für fast die Hälfte der Gänse liegen bereits Bestellungen vor», freut sich Corinne Baumann. Wer selber eine Gans als Martini- oder Weihnachtsbraten kaufen möchte, findet alle Informationen hierzu über die Internetseite [www.weidegans.ch](http://www.weidegans.ch)

## LANDWIRTSCHAFT

### Neue Agrarpolitik: Bund zieht positive Bilanz

Die Landwirte hätten sich gut auf das neue Direktzahlungssystem eingestellt, die Teilnahme an den freiwilligen Programmen übersteige die Erwartungen. So lautet das Fazit des Bundesamts für Landwirtschaft zur Agrarpolitik 2014–17.

Seit Anfang Jahr ist die Agrarpolitik 2014–17 in Kraft, deren Herzstück ein umfassend revidiertes Direktzahlungssystem ist. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat anlässlich der Vorstellung des Agrarberichts 2014 vom Dienstag eine erste Bilanz gezogen. Die Umsetzung der Direktzahlungsreform sei in eine Zeit gefallen, in der sich die Marktlage vorteilhaft präsentiert hätte für die Bauern, erklärte BLW-Direktor Bernard Lehmann. Die Einkommen der Bauern seien 2013 gestiegen, und auch im laufenden Jahr sei mit einer Erhöhung zu rechnen. Bei einem Grossteil der Bauern würde eine positive Stimmung herrschen, erklärte Lehmann weiter. Die Bauernbetriebe hätten sie rasch auf die neue Agrarpolitik ausgerichtet. Davon zeuge das grosse Interesse an den neuen Direktzahlungsprogrammen. Die Teilnahme habe die Erwartungen des BLW übertraffen, so Lehmann.

### Hohe Teilnahme an Programmen

Ein besonders beliebtes Programm ist die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion. Damit will der Bund den Kraffuttereinsatz senken



BILD LID

BLW-Direktor Bernard Lehmann (r.) und Vizedirektor Christian Hofer.

respektive den Grünfütteranteil erhöhen. Der Bund rechnete ursprünglich mit Beiträgen in Höhe von 64 Millionen Franken, nun werden es voraussichtlich 104 Mio. Franken sein. Ähnlich sieht es auch bei den Landschaftsqualitätsbeiträgen aus: Diese belaufen sich auf 72 Mio. Franken, 37 Mio. Franken mehr als ursprünglich geschätzt. Weil die freiwilligen Programme derart beliebt sind, mussten die Übergangsbeiträge gekürzt werden. Für das laufende Jahr stehen 316 Mio. Franken zur Verfügung, rund 100 Mio. Franken weniger, als das BLW ur-

sprünglich geschätzt hat. Talbetriebe erhalten im neuen Direktzahlungssystem tendenziell weniger Direktzahlungen, während es für Bergbetriebe mehr Unterstützung vom Bund gibt. Das habe das Parlament so gewollt, erklärte Lehmann. Für das Sömmerungsgebiet steigen die Beiträge insgesamt um über 40 Prozent im Vergleich zum alten Direktzahlungssystem.

In den kommenden Jahren setzt der Bund auf Kontinuität in der Agrarpolitik. Eine Revision des Landwirtschaftsgesetzes sei für 2018 nicht vorgesehen, so Lehmann. Nötige Anpas-

## REAKTIONEN

### Nicht zufrieden

Der Schweizer Bauernverband (SBV) kritisiert den Agrarbericht. Mit keinem Wort erwähne der Bericht, dass die bäuerlichen Einkommen auf tiefem Niveau verharren und die sektoralen Einkommen des Agrarsektors gar unter dem Durchschnitt der Jahre 2000/2002 liegen würden. Ein Arbeitseinkommen pro Familienarbeitskraft von knapp 45 000 Franken, eine Zunahme des nebenerwerblichen Einkommens und ein Arbeitsaufwand von mehr als 66 Stunden pro Woche seien die Realität.

Das BLW sehe keine Notwendigkeit, die Einkommenssituation der Schweizer Bauernfamilien zu verbessern. Bei den Herausforderungen setze es lieber auf Schlagwörter wie Wettbewerbsfähigkeit, Nutzung der natürlichen Ressourcen und unternehmerischer Freiraum, kritisiert der SBV. LID

sungen der AP 2014–17 würden auf Verordnungsstufe erfolgen. Lehmann kündigte ferner eine Vereinfachung des administrativen Aufwandes an. Erste Lösungen, wie die Administrativlast gesenkt werden kann, sollen im Herbst 2015 vorliegen. LID/NW



## SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

# Mit einem tränenden Auge

**Der Zibelemärit (Zwiebelmarkt) ist der grösste Markt in Bern. Er findet immer am vierten Montag im November statt, dieses Jahr am Montag, 24. November.**

Ein grosser Teil des Sortiments besteht aus Zwiebelzöpfen, Zwiebelkränzen und Zwiebelfiguren. Angeboten werden aber auch Textilien, Schmuck, Keramik und Spielwaren. Der Zibelemärit ist nicht nur für die Bernerinnen und Berner ein grosses Fest, sondern gilt schweizweit als einmaliges Ereignis in der Vorweihnachtszeit. Die ersten auswärtigen Gäste reisen bereits in der Frühe an, um in das bunte Treiben einzutauchen und sich die besten Zwiebelzöpfe zu sichern. Wer ihn in voller Pracht erleben will, muss früh aufstehen und um fünf Uhr morgens in der Stadt sein. Wer erst nach acht Uhr kommt, hat das Beste verpasst und mag sich fragen, warum viele Leute von diesem Markt schwärmen. Offiziell beginnt der Markt um sechs Uhr morgens. Tatsächlich werden aber schon ab vier Uhr in der Frühe die ersten Verkäufe getätigt.

## Historik

Um die historischen Hintergründe des Zibelemärit ranken sich verschiedene Geschichten und Theorien. Eine Theorie führt den Markt auf den Stadtbrand von 1405 zurück. Der Markt sei demnach eine Art Dank an die Freiburger, die nach der grossen Feuerkatastrophe grosse nachbarschaftliche Hilfe geleistet hätten. Nach Forschungen des Berner Volkskundlers Rudolf J. Ramsayer entstand der Zibelemärit erst Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Bäuerinnen vom Mont Vully (Hügelkette am Murtensee) brachten ihr Gemüse auf die Märkte in Freiburg, Murten und Neuenburg. Um 1850 tauchten diese Bäuerinnen auch in Bern zum Martiniest auf, (11. November) an dem seit dem Mittelalter der Übergang vom Sommer zum Winterhalbjahr gefeiert wurde, und verkauften hier vor allem Zwiebeln. Eine letzte Variante geht davon aus, dass die Freiburger das Marktrecht aufgrund der Waffenhilfe von 1474 bis 1477 bei den Burgunderkriegen erlangt hätten.

## Party-Brötchen

**Zutaten:** 400 g Tomaten, 200 g Speck, 3 Kugeln Mozzarella, 2 grosse Zwiebeln, alles klein gewürfelt, 12 Baguette-Brötchen zum Aufbacken, Salz, 4 EL Olivenöl, Majoran, Basilikum.  
**Zubereitung:** Die Aufback-Baguettebrötchen der Länge nach in drei

Scheiben schneiden. In eine Schüssel das Olivenöl, die gewürfelten Tomaten, Mozzarella, Zwiebeln und den Speck geben, gut miteinander vermengen. Mit den Gewürzen abschmecken, ca. eine Stunde ziehen lassen. Mit einem Löffel die Tomaten-Mozzarella-Zwiebel-Speckmasse grosszügig auf die Baguettescheiben verteilen. Im vorgeheizten Ofen bei 180°C Umluft ca. 15 Minuten knusprig backen, bis der Käse schön verlaufen ist.

## Eingelegte Zwiebelchen

**Zutaten:** (ergibt 8 Port.) 500 g aller kleinste Zwiebeln, 5 Zehen Knoblauch, 60 g Zucker, 35 ml Rotweinessig, 35 ml Balsamico, 250 ml trockener Rotwein, 2 Zweige Rosmarin, 2 Lorbeerblätter, 4 Wacholderbeeren, drei Zweige Thymian, schwarzer Pfeffer aus der Mühle.

**Zubereitung:** Zwiebeln und Knoblauch schälen. Zucker in einem Topf bei mittlerer Hitze langsam schmelzen. Wenn er Farbe annimmt, Zwiebeln zugeben und wenden. Mit Rotwein, Balsamico und Rotweinessig ablöschen. Alle anderen Zutaten zugeben und 30 Minuten bei kleiner Hitze und geschlossenem Deckel köcheln, dann abkühlen lassen. Die Flüssigkeit durch ein Sieb geben, Zwiebelchen und Kräuterzweige auf Weckgläser verteilen, mit Sud bedecken. Mit Weissbrot und gesalzener Butter sind die eingelegten Zwiebeln ein feiner Zvieri oder Znüni.

## Was passt wozu?

Schalotten passen wegen ihres feinen Aromas besonders gut zu Fischgerichten und Saucen. Scharfes Anbraten stösst der Gourmetzwiebel allerdings bitter auf. Winterheckzwiebeln kann man ganzjährig ernten, die noch grünen Samen gelten als Delikatesse, Kraut und Blätter sind schärfer als Schnittlauch, die Zwiebel ist würziger als die Schalotte. Gelbe Zwiebeln sind besonders würzig und scharf, die kleineren mehr als die grossen. Daher eignen sich gelbe Zwiebeln gut zum Braten. Die grösseren Exemplare, Gemüsezwiebeln genannt, sind saftiger, etwas milder und ideal für den Zwiebelkuchen. Rote Zwiebeln sind häufig milder und dank ihrer Süsse perfekt für Salate oder Brot. Sie lassen sich dünsten, aber weniger gut braten. Weisse Gemüsezwiebeln gibt es in unterschiedlichen Schärfegraden, sie sind oft etwas weicher, eignen sich zum Füllen ebenso wie zum Rohessen oder Braten. *Claudia Gysel*

## DAS SCHWARZE BRETT

■ **Wettbewerb Wilchinger Markt**  
Den Stähler-Wettbewerb am Wilchinger Markt haben folgende Personen gewonnen: 1. Preis: Jasmin Alder, Hallau; 2. Preis: Christophe Külling, Hallau; 3. Preis: Bernhard Schlatter, Beringen.

■ **Büsinger Weihnachtsmarkt**  
Weihnachtsmarkt mit Marktständen, Festwirtschaft, Gluschtigem aus der Region usw. Sa./So., 22./23. Nov. 2014 jeweils 11–18 Uhr beim Bahnhof, Büsingen

■ **Regiomarketing**  
Gründung des Vereins Regiomarketing Schaffhausen. Di., 25. Nov. 2014, 19 Uhr Charlottenfels, Neuhausen Einladung unter [www.schaffhauser-regioprojekte.ch](http://www.schaffhauser-regioprojekte.ch)

■ **Berufsfeld Landwirtschaft**  
Infoabend des Strickhofes über die verschiedenen Ausbildungen im Berufsfeld Landwirtschaft. Do., 27. Nov. 2014, 20 Uhr Strickhof in Lindau [www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch)

■ **Agrama**  
Grösste Landmaschinenschau der Schweiz mit Beteiligung der GVS Agrar AG. Do., 27. Nov. bis Mo., 1. Dez 2014, jeweils 9–17 Uhr Gelände der Bernexpo, Bern

■ **Schaffhauser Bauernverband**  
Beratung in allen Fragen des bäuerlichen Versicherungswesens Vorsorge, Unfallversicherung, Krankenkasse, Gesamtberatungen. Kontakt: Virginia Stoll Blomberg 2, 8217 Wilchingen Tel. 052 681 13 66 [www.agrisano.ch](http://www.agrisano.ch)

## Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen  
Erscheint jeden Donnerstag

Redaktion: Nora Winzeler (NW)  
Bauernsekretariat, Plattenweg 21, 8200 Schaffhausen  
Telefon: 052 640 28 06 / 079 293 78 01  
E-Mail: [sekretariat@schaffhauserbauer.ch](mailto:sekretariat@schaffhauserbauer.ch)

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»  
Telefon: 052 633 31 11  
E-Mail: [anzeigen@shn.ch](mailto:anzeigen@shn.ch)  
Annahmeschluss: Jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

## MILCHVIEHZUCHT

# Alle Milchviehrassen unter einem Dach

**Die Schaffhauser Milchviehzüchter gehen neue Wege. Angesichts der schwindenden Anzahl Milchviehalter haben sie den Milchviehzuchtverein Schaffhausen gegründet – ein Verein, der allen Milchviehrassen offen steht, etwas, was schweizweit einzigartig ist.**

## VON NORA WINZELER

Noch vor 15 Jahren hatten gut 240 Schaffhauser Bauern Milchkühe im Stall stehen. Bis heute hat sich diese Zahl fast halbiert. Immer weniger Betriebe, auf denen gemolken wird, heisst aber auch immer weniger Zulauf bei den verschiedenen regional organisierten Milchviehzuchtvereinen oder Genossenschaften, welche deshalb vielerorts entweder vor der Auflösung oder vor dem Zusammenschluss in grössere Organisationen stehen. Wie weiter? Diese Frage stellte sich auch der Präsident des Braunviehzuchtvereins Schaffhausen, Hansruedi Kramer, welcher sich im Frühling mit den Präsidenten des Viehzuchtvereins Klettgau und des Viehzuchtvereins Ramsen, Hemishofen, Buch traf, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Unterstützung beim weiteren Vorgehen erhielt die Arbeitsgruppe zudem von Daniel Hofstetter von Braunvieh Schweiz, welcher zur Erarbeitung der Statuten hinzuzog wurde.

Es waren denn auch die drei Präsidenten der drei Vereine, welche am Dienstag letzter Woche im Saal des Restaurants Schützenhaus auf der Breite vorne sass, um die neuen Mitglieder zu begrüssen. Hansruedi Kramer, der als Tagespräsident amtierte, Karl Hug als Präsident des Viehzuchtvereins Ramsen, Hemishofen, Buch, der in die Vorgeschichte einführte, und René Alder, Präsident des Viehzuchtvereins Klettgau, welcher als Präsident

## BERUFLICHE VORSORGE

# Einzahlen noch vor Ende des Jahres

**Wer jährlich Sparbeiträge bei einer beruflichen Vorsorge einzahlt, kann mit freiwilligen Einkäufen von Beitragsjahren allfällige Vorsorgelücken schliessen.**

Beiträge, die als Einkäufe von Beitragsjahren in die freiwillige berufliche Vorsorge (z. B. bei der Agrisano Prevos) einbezahlt werden, können grundsätzlich vom steuerbaren Einkommen im betreffenden Jahr abgezogen werden. Dadurch verringert sich der Steuerbetrag der Einkommenssteuer. In diesem Zusammenhang ist darauf zu achten, dass das für die Einkaufsrechnung zugrunde liegende versicherte Einkommen nicht höher sein darf als das effektive AHV-pflichtige Einkommen im massgebenden Jahr.

Zu beachten ist, dass nach einem Einkauf in die Vorsorge – im Gegensatz zu den ordentlichen Jahresbeiträgen – die Leistungen während der nächsten drei Jahre nicht in Kapitalform bezogen werden dürfen. Erfolgt trotzdem ein Bezug in Kapitalform, so werden grundsätzlich alle während der dreijährigen Sperrfrist eingebrachten Einkaufsbeträge nachträglich dem steuerbaren Einkommen angerechnet.

Die Berechnung des maximal möglichen Einkaufsbetrags kann mit dem Formular «Einkauf in die freiwillige berufliche Vorsorge» direkt bei der Agrisano Prevos angefordert werden. Damit die Einzahlung in diesem Jahr noch steuerlich wirksam wird, muss der Betrag bis spätestens 31. Dezember 2014 bei der Agrisano Prevos eingegangen sein. Zusätzliche Informationen zur Berechnung können dem entsprechenden Merkblatt auf [www.agrisano.ch](http://www.agrisano.ch) entnommen werden.

*Ursula Meier, Agrisano Prevos*



BILD NORA WINZELER

**Sie wurden in den Vorstand des neuen Vereins gewählt: Karl Hug, Hansruedi Kramer, René Alder (Präsident), Thomas Schwaninger und Urs Heimgartner (v. l.).**

des neuen Schaffhauser Milchviehzuchtvereins gewählt wurde. Als Gäste waren auch die Vertreter des Viehzuchtvereins Schaffhausen und Umgebung und des Fleckviehzuchtvereins Barzheim und Umgebung anwesend. Diese Vereine bleiben vorerst eigenständig organisiert, bei Bedarf steht aber auch ihnen der neue Verein offen. Nicht anwesend waren die Schaffhauser Holsteinzüchter, welche sich bereits früher für einen Zusammenschluss mit den Zürcher Holsteinzüchtern entschieden hatten.

## Position der Milchviehzüchter stärken

«Es ist schade, dass es immer weniger Milchviehzüchter gibt, doch das ist der Strukturwandel, dem wir uns stellen müssen», stellte Hansruedi Kramer einleitend fest. Mit dem neuen Verein soll die Position nach aussen gestärkt werden. Im Vordergrund stehen jedoch der Zusammenhalt und die Geselligkeit unter den Milchviehzüchtern. Und

## AGROTURISMUS

# Klares Profil für mehr Erfolg

**Wer sich vom Gros des Agrotourismus abheben will, braucht eine klare Spezialisierung am Markt. Die 8. Fachtagung Agrotourismus Ostschweiz macht die Einzigartigkeit im Agrotourismus zum Thema.**

Ob Schlafen im Stroh, Bauernhofolympiade, Ferienwohnungen oder Wellness auf dem Bauernhof – die Möglichkeiten, die der Agrotourismus bietet, sind sehr vielfältig. Eingeschränkt wird diese breite Palette meist zuerst durch persönliche Vorlieben des Betriebsleiterpaars oder durch gesetzliche Vorgaben. In einem weiteren Schritt macht es durchaus Sinn, sich ganz objektiv mit der Wahl einer Angebotsrichtung auseinanderzusetzen. Passt ein Bed and Breakfast zur geografischen Lage des Hofes? Ist eine Ferienwohnung mit starker Auslastung in den Schulferien für die eigene Familie realistisch?

Wer sich für ein bestimmtes Angebot entscheidet, entscheidet sich immer auch gegen ein anderes. Eine Einschränkung ist jedoch nötig, denn wer ein klares Profil als Betrieb und als Unternehmerin hat, wird am Markt als eigenständig wahrgenommen. Dies vereinfacht auch die zielgerichtete Kommunikation.

Tipps für die Umsetzung in der Praxis gibt es an der 8. Fachtagung Agrotourismus Ostschweiz, wo verschiedene Fachleute und auch Profis aus anderen Branchen zu Wort kommen. Die Tagung wird vom Strickhof und vom Landwirtschaftsamt Schaffhausen stellvertretend für die Ostschweizer Beratung organisiert und findet am 14. Januar 2015 am Strickhof in Winterthur-Wülflingen statt. Anmeldung ist bis 19. 12. an [susanne.ganz@strickhof.ch](mailto:susanne.ganz@strickhof.ch), Tel. 058 105 98 00 zu richten. *Mitg.*

## SPEZIALKULTUREN

# Tabak als neuer Betriebszweig

**SwissTabac, der Dachverband der Schweizer Tabakpflanzler, sucht auf die Ernte 2016 neue Pflanzler.**

Tabak ist eine anspruchsvolle Kultur, die über 1000 Arbeitsstunden pro Hektare erfordert, jedoch einen entsprechenden Umsatz von über 30 000 Franken pro Hektare generieren kann.

Unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft verfügt SwissTabac beim Virgintabak über ein Produktionsvolumen von 50 Tonnen, was zirka 20 Hektaren entspricht, die neuen Pflanzern zugeteilt werden können. Dieser Produktionstyp, der sich mit Heissluft im Ofen trocknen lässt, erlaubt punkto Investitionen eine gewisse Flexibilität und gibt jungen, motivierten Landwirten die Möglichkeit, ein interessantes Einkommen zu finden.

Auch beim Anbau von Burley-Tabak, dessen Blätter auf natürliche Weise im Schuppen getrocknet werden, kann SwissTabac Kontingente an Neupflanzler erteilen. Da für den Bau von Trocknungsanlagen grosse Investitionen nötig sind, wäre es gut, wenn neue Produzenten bestehende Einrichtungen mieten könnten.

Da die Tabakproduktion den gesamten Betriebsablauf beeinflusst, ist die Zuteilung der neuen Kontingente erst ab 2016 möglich. In der Zwischenzeit können sich die Interessenten weiter informieren, damit sie eine genaue Vorstellung erhalten, bevor sie sich auf die Tabakproduktion einlassen.

Neue Verträge können nur in den traditionellen Anbaugebieten zugeteilt werden. Interessierte Landwirte melden sich mit einem kurzen Betriebspiegel per Mail unter [swisstabac@bluewin.ch](mailto:swisstabac@bluewin.ch). *Mitg.*